

VORWORT

Die Universität Bremen nimmt am 19. Oktober 1971 ihren Lehrbetrieb unter Bedingungen auf, die ihren eigenen Ansprüchen nicht genügen und mit ihrer Planung nicht übereinstimmen. Sie hat dies nicht zu verantworten.

Ursprünglich war die Eröffnung der Universität für den Herbst 1973 vorgesehen gewesen. Als Anfang 1970 die Bundesregierung ein Schnellbauprogramm anbot, um dem allgemeinen Mangel an Studienplätzen rasch zu begegnen, hat sich der Gründungssenat der Bremer Universität bereiterklärt, in provisorischen Schnellbauten schon im Herbst 1971 den Lehrbetrieb aufzunehmen.

Voraussetzung dieser Vorverlegung war die strikte Einhaltung eines knapp kalkulierten Terminplanes. Im Bereich der Bauten sind die vorgesehenen Termine weitgehend eingehalten worden, wofür wir den beteiligten Ämtern, insbesondere dem Universitätsbauamt, herzlich danken. Bei anderen Bereichen aber haben Terminverzögerungen schwerwiegende Folgen gehabt.

1. Das Gründungskonzept der Universität sah vor, daß nach Entwicklung von Rahmenkonzeptionen durch die Gründungsgremien in der Zeit von Mai bis September 1971 das konkrete Lehrprogramm in grundlegend reformierter Form von Gründungsgremien und berufenen Hochschullehrern gemeinsam erarbeitet werden sollte. Es konnte gemäß den Prinzipien der Freiheit von Lehre und Forschung und auch mangels fachlicher Kompetenz der hauptamtlichen Kräfte der Universität, die für eine inhaltliche Studienplanung nicht ausgewählt worden sind, nicht von der Gründungsorganisation selbst erstellt werden. Dies haben auch jene nicht begriffen, die den Gründungsgremien den Versuch einer Fixierung der Lehrprogramme unterstellten. Die Verwirklichung dieser Planung bedingte, daß die Hochschullehrer, die in der Regel nicht während eines Semesters ihren Arbeitsplatz wechseln können, spätestens in der ersten Hälfte April vom Senat der Freien Hansestadt Bremen berufen wurden. Die entsprechende Terminplanung wurde im September 1970 fixiert und von Seiten der Universität im Bereich der Lehrerbildung wie der Mathematik realisiert. Im Bereich der Sozialwissenschaften führten politische Kontroversen mit dem Senat bereits auf Seiten der Universität zu Verzögerungen des Berufungsprogramm.

Hemmnisse auf Seiten des Senats, von oppositioneller Wahlkampfagitatio**n** begleitet, hatten zur Folge, daß sämtliche Berufungen erst nach dem geplanten Spättermin beschlossen worden sind. Darum gelang es nur in wenigen Fällen, noch während des Sommer-Semesters berufene Hochschullehrer zur Arbeitsaufnahme in Bremen zu gewinnen. Gegenwärtig sind 79 Hochschullehrer berufen, aber erst 27 ernannt.

Das bedeutet: Die Lehrveranstaltungen des Wintersemesters sind nicht in dem Maße und in der Form vorbereitet worden, die geplant war. Sie sind unter enormem Zeitdruck entstanden und tragen zum Teil Züge der Improvisation.

Zwar ist diese Situation typisch für sämtliche Universitätsgründungen der jüngsten Zeit. Angesichts des desolaten Zustandes der traditionellen Universitäten läßt sich dennoch die jetzige Eröffnung der Universität Bremen rechtfertigen. Aber den besonderen Ansprüchen der Bremer Reform genügt der derzeitige Zustand nicht. Der Gründungssenat hat darum erklärt, daß das 1. Semester nur als Experimentalphase verstanden werden darf. Wir versuchen, aus der Not eine Tugend zu machen.

Eine sachlich erträgliche, aber gleichwohl unerfreuliche Folge dieser Situation ist, daß das konkrete Lehrprogramm erst unmittelbar vor Beginn des Semesters in gedruckter Form vorliegt.

2. Die Universität konnte erwarten, spätestens im April 1971 über ihren Haushalt zu verfügen. Unter dem Zeitdruck der allgemeinen Haushaltsberatungen für den Bremischen Landeshaushalt 1972/73 hat sich der Haushaltsausschuß der Bürgerschaft aber erst im Juni im Stande gesehen, den Universitätshaushalt von 1971 abschließend zu beraten. Die Folge war eine Verzögerung im Aufbau des Dienstleistungsbereichs der Universität, die gerade angesichts des Termindrucks allenthalben spürbar wird.